

„Wir versprachlichen alles, was wir tun“

PÄDAGOGIK Der Kindergarten Verklärung Christi steht vor einer besonderen Herausforderung: Zwei Drittel der jungen Besucher stammen aus Migrantenfamilien. Die Erzieherinnen erleben die kulturelle Vielfalt als Bereicherung.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim – Gut, dass es auch eine Verständigung ohne Worte gibt. Wie spielerisch Kinder diese Form der Kommunikation beherrschen, davon können sich die sieben Erzieherinnen im Kindergarten Verklärung Christi täglich ein Bild machen. 50 der 66 Kinder kommen aus fremden Ländern. Die meisten aus der Türkei; aber auch russische, polnische oder vietnamesische Kinder kommen hier zusammen.

Das große Thema im katholischen Kindergarten in der Von Ketteler Straße sei „die Schulum der Sprache“, sagt Andrea Saffer. Sie kam 1996 in die Einrichtung und leitet sie mittlerweile. Der Ausländeranteil im Norden Forchheims sei seit den 90er Jahren deutlich gestiegen. Zwei Drittel der Kinder, die den Kindergarten Verklärung Christi besuchen, stammen aus Einwandererfamilien.

„Wo man niemanden ausschließt, muss man niemanden integrieren.“

Andrea Saffer
Kindergarten-Leiterin

Für den Alltag der Erzieherinnen bedeutet dies vor allem, dass sie, mehr als in anderen Kindergärten üblich, darauf achten, was sie sagen; dass sie mehr reden – „häufig bis zur Heiserkeit“, sagt Saffer – und dass sie deutlicher reden.

Die Drei- bis Sechsjährigen sind so auf die drei Gruppen ver-



Verständigung funktioniert im Kindergarten Verklärung Christi oft auch ohne Worte.

Foto: Roepert

teilt, dass sich kein Kind auf eine Zweitsprache konzentrieren kann. Trotz der vielen Sprachen, die im Raum sind, verständigen sich alle Kinder auf Deutsch. Und die Erzieherinnen verstehen sich als „Sprachvorbilder“, sagt die Leiterin: „Wir versprachlichen alles, was wir tun.“ Ob nun einem Kind in die Jacke geholfen wird, ob ihm ein Teller mit Obst hingestellt wird, immer benennen die Erzieherinnen die Gegenstände und Handlungen. So werde für viele Migrantenkinder der Wortschatz angebahnt.

Eine Pädagogin für elf Kinder – der Personalschlüssel ist auch in Verklärung Christi nicht anders als anderswo. Der höhere Aufwand wird allerdings finanziell ausgeglichen. Statt der üblichen 829 Euro pro Kind (Faktor 1) erhalte die Einrichtung pro Migrantenkind den Faktor 1,3. Eine zusätzliche Förderung läuft zudem über die Deutschkurse. Zwei Stunden pro Woche seien in der Von Ketteler Straße üblich, erläutert Andrea Saffer. Lehrer der Adalbert Stifterschule unterrichten direkt im Kindergarten. In drei Jahren

kommt so jedes Kind in den Genuss von 240 Sprachstunden.

Allerdings, so Andrea Saffer, entstehe das gute Sprachniveau erst durch den täglichen Austausch. Dabei hätten die Erzieherinnen nicht die Rolle, die Kinder zu verbessern. Falsche Sätze würden lediglich einmal richtig wiederholt.

Die Vielfalt der Nationen wird vom Personal als Bereicherung gesehen. „Bei uns ist alles bunter, globaler und wir lernen viel über andere Kulturen“, sagt Andrea Saffer. Erleichtert werde die Arbeit dadurch, dass die El-

tern die Vorgaben des Trägers in der Regel dankbar aufnehmen. So gebe es trotz der vielen unterschiedlichen religiösen Prägungen keine Widerstände gegen die katholische Erziehung in Verklärung Christi. Dass der Alltag in Verklärung Christi als Unproblematisch empfunden wird, hängt wohl auch damit zusammen, dass Andrea Saffer und ihr Team eine ungewöhnliche Vorstellung von „Integration“ haben. Am liebsten reden sie nämlich gar nicht davon. „Wo man niemanden ausschließt, muss man niemanden integrieren.“